



152.15.13 Stadtparlament: Einfache Anfragen

Einfache Anfrage Marie-Theres Thomann-Seiz: "Chanson" als Chance; Beantwortung

Am 23. Februar 2016 reichte Marie-Theres Thomann-Seiz die beiliegende Einfache Anfrage betreffend "Chanson als Chance" ein.

Der Stadtrat beantwortet die Einfache Anfrage wie folgt:

1 Welche Erfahrungen hat die Stadt St.Gallen mit dem Projekt „Chanson" gemacht?

Der Übertritt von der Primar- in die Oberstufe ist ein wichtiger Schritt in der Schulkarriere eines Kindes. Daher erhalten während dieser Phase viele Kinder Unterstützung durch ihre Eltern. Es gibt aber auch Kinder, die von ihren Eltern aus verschiedenen Gründen nicht unterstützt werden können. Das Institut „Bildung und Gesellschaft“ der Pädagogischen Hochschule St.Gallen hat darauf mit dem Projekt Chanson (Chancenförderung bei der Selektion) reagiert. Im Projekt werden benachteiligte Kinder beim Übertritt in die Sekundarschule speziell gefördert. Für die ausgewählten Kinder ist die Teilnahme kostenlos, weil das Projekt von Stiftungen getragen wird (Stiftung Mercator Schweiz, Jacobs Foundation, Stiftung Maria-berg).

Die Förderung findet während der gesamten 6. Klasse und des ersten Semesters in der Sekundarschule mit Ausnahme der Schulferien jeden Samstagmorgen im Umfang von drei Lektionen statt. Gefördert werden vor allem die Bereiche Mathematik und Deutsch, das eigenständige Lernen und der Umgang mit Prüfungsstress. Den Unterricht erteilt eine Förderlehrperson, assistiert von Studierenden der Pädagogischen Hochschule St.Gallen. Die von den Eltern angemeldeten Kinder, welche die Bedingungen¹ zur Teilnahme am Förderprojekt

¹ Für das Förderprojekt Chanson bewerben kann sich ein Kind, wenn es die folgenden fünf Bedingungen erfüllt: (1) Es besucht ab August des relevanten Schuljahrs eine 6. Klasse in der Stadt St.Gallen. (2) Im Zeugnis der 5. Klasse liegen die Noten in den Sprachen, in Mathematik und Mensch und Um-



erfüllen, werden zu einem Aufnahmegespräch eingeladen. Die Verantwortlichen des Förderprojekts entscheiden über die Vergabe der limitierten Plätze.

Im Schuljahr 2014/15 konnten insgesamt 35 Schülerinnen und Schülern (11 Schülerinnen und Schüler in Rapperswil-Jona, 14 Schülerinnen und Schüler in St.Gallen und 10 Schülerinnen und Schüler in Wil) unter Leitung dreier Förderlehrpersonen und der Mitarbeit von 15 Studierenden der PHSG am Förderprojekt teilnehmen. Gemäss dem Bericht der Projektverantwortlichen erhielten 20 Schülerinnen und Schüler (davon 9 aus der Stadt St.Gallen) eine Zuweisung in die Sekundarschule, 15 (davon 5 aus der Stadt St.Gallen) eine Zuweisung in die Realschule. Mit dieser Übertrittsquote konnte das Projektziel annähernd erfüllt werden. Weiter führt der Bericht aus, dass die Klassenlehrpersonen der geförderten Schülerinnen und Schüler das Projekt positiv beurteilten und nahezu alle das Projekt Chanson weiterempfehlen².

Der Stadtrat anerkennt das wichtige Grundanliegen des Projekts Chanson zu vermehrter Chancengerechtigkeit bei der Selektion. Zu Recht lenkt Chanson die Aufmerksamkeit auf das System der Selektion, einschliesslich der gängigen Beurteilungspraxis, aus welchen häufig falsche Selektionsergebnisse resultieren. Auf Grund wissenschaftlich längst bekannter Systemmängel sitzen diverse Kinder, davon überaus häufig solche mit Migrationshintergrund, in einer Sonderschule oder einer Kleinklasse statt in einer Realklasse, respektive in einer Real- statt in einer Sekundar- oder gar einer Gymnasialklasse. Hier sieht der Stadtrat Handlungsbedarf, zeigt aber Skepsis gegenüber der konzeptionellen Umsetzung des Projekts Chanson im Falle dauerhafter Etablierung.

2 Warum wird das Projekt in unserer Stadt nicht ins Angebot aufgenommen?

Das Projekt Chanson geht davon aus, dass bestimmte Kinder, häufig mit Migrationshintergrund, trotz grundsätzlichem Sekundarschul-Potenzial und Motivation Opfer falscher Selektionsentscheide und von zu wenig Förderung während der regulären Stundenplanzeiten werden. Diese Ungerechtigkeit soll nun gemäss der Projektidee Chanson durch ausserplanmässige „Reparaturmassnahmen“ am Kind statt am Selektionssystem behoben werden. Ebenfalls nehmen diese Massnahmen zum Nachbessern gemäss Projekt nicht etwa jene Personen vor, deren Kerngeschäft das Fördern und Beurteilen dieser benachteiligten Kinder ist, sondern Dritte. Demnach generiert Chanson an den jeweiligen Samstagvormittagen eine Art

welt zwischen 4 und 4 – 5. (3) Das Kind hat den ausgesprochenen Wunsch, in die Sekundarschule überzutreten. (4) Das Kind ist motiviert und lernt gerne. (5) Das Kind wächst in sozial wenig privilegierten Verhältnissen auf.

² Pädagogische Hochschule St.Gallen, Institut Bildung und Gesellschaft, Doris Edelmann, Michael Beck und Virgil Ebnetter, St.Gallen, Oktober 2015



schulisches Parallelsystem, welches dem Primärsystem den Anreiz zur eigenverantwortlichen Optimierung des Unterrichts während den regulären Schulzeiten weitgehend nimmt. Folglich wird bestehendes Systemversagen, wenn auch unbeabsichtigt, im Ergebnis zementiert statt reduziert. Einem solchen Lösungsansatz kann der Stadtrat nicht zustimmen, denn das System „öffentliche Schule“ ist allen Kindern gleichermassen verpflichtet. Es gehört zum nicht delegierbaren Kerngeschäft jeder Lehrperson vor Ort, das Kind im Rahmen des regulären Stundenplans und in hinreichender Qualität in seinen Kompetenzen zu fördern. Entsprechend ist es aus Sicht des Stadtrats keine Option, eine Lösung flächendeckend zu etablieren, die eine an Dritte delegierte ausserreguläre Zusatzförderung von wenigen Kindern vorsieht, statt nötige Korrekturen am System selbst voranzutreiben. Das berechtigte Anliegen vermehrter Chancengerechtigkeit in der Selektion verlangt nach Auffassung des Stadtrats deutlich mehr, als Chanson zu bieten vermag, sofern man dem System kritisch begegnet und aus den wissenschaftlichen Erkenntnissen die nötigen Lehren zu ziehen bereit ist.

3 Ist der Stadtrat bereit, den Betrag von je CHF 30'000 für die nächsten 4 Jahre zu sprechen, um auch unseren Jugendlichen die Chancen für einen erfolgreichen Übertritt zu geben?

Bereits im Zeitpunkt des Projektstarts wurde städtischerseits gegenüber den Projektverantwortlichen zwar die übergeordnete Problemeinschätzung im Grundsatz geteilt, gleichzeitig aber bezweifelt, ob Chanson der richtige Weg ist, um systembedingt bestehendes Unrecht zu Gunsten einer nachhaltigen Systemveränderung an der Wurzel zu packen. An dieser kritischen Haltung haben auch die bisherigen Projektergebnisse nichts zu ändern vermögen. Der Stadtrat ist deshalb nicht bereit, für eine verschwindende Minderheit ausgewählter 12 bis 15 Kinder jährlich einen Betrag in der Höhe von CHF 30'000 für eine Projektetablierung nach den bisherigen Umsetzungsmodalitäten zu leisten. Demgegenüber ist der Stadtrat bereit, von den Schulen eigenverantwortlich erarbeitete, pädagogisch überzeugende Konzepte ressourcenmässig zu unterstützen, vorausgesetzt, die Förderung findet im regulären Unterricht statt und steht im Dienste vermehrter Chancengerechtigkeit bei der Selektion aller städtischer Kinder, dies schultypen- und altersunabhängig.



Der Stadtpräsident:
Scheitlin

Der Stadtschreiber:
Linke

Beilage:
Einfache Anfrage vom 23. Februar 2016

